

Grünberger Wochenblatt.

— Zeitung für Stadt und Land. —

44ster

Verantwortlicher Redacteur:

Dr. Wilhelm Levysohn in Grünberg.

Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an; in Grünberg die Expedition in den drei Bergen. — Vierteljährlicher Pränumerationspreis: 7½ Sgr. Inserate: 1 Sgr. die dreigeplante Copiezeile.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

— Grünberg, 20. März. In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten (anwesend 38 Mitglieder, Vor. Martini, später Juraschel, als Mag.-Commissar Bürgermstr. Ritsche) wurden auf Antrag des Magistrats die durch die Feier des Geburtstags des Königs erwachsenden Kosten für Decorirung des Saales und Musik einstimmig bewilligt und ebenso von den Revisionsprotokollen der städtischen Kassen Kenntniß genommen. — Zum Behuf der Reorganisation des Krankenhauses war früher beschlossen worden, aus dem Reservefond der Sparkasse 3000 Thlr. zu entnehmen, nachdem indeß das Curatorium angezeigt, daß der Reservefond es ermögliche, wenigstens 4000 Thlr. daraus zu entnehmen, und der Magistrat sich damit einverstanden erklärt hatte, wird nach längerer Debatte dem Antrage des Curatoriums resp. des Magistrats mit dem Zufolge zugestimmt, daß die Versammlung sich den Beschluß über die Verwendung der aus dem Reservefond der Sparkasse mehrentnommenen 1000 Thlr. vorbehalte. — Gd. Seidel hatte sich erboten, vom 1. Januar 1868 ab die Anpflanzung von Bäumen an der Poln.-Kesseler Straße und zwar mit süßen und sauren Kirschen, sowie die Instandhaltung der Allee und zwar auf 40 Jahre zu übernehmen, wobei er für die überlassenen Straßenränder eine jährl. Pacht von 3 Thlr. zahlen will. Ebenso erklärt er sich bereit, auch die anderen Communalwege in ähnlicher Art und zwar zunächst die Dohlschloßdorfer Straße zu bepflanzen. Der darüber vom Magistrat vorgelegte Contrahats-Entwurf wird mit dem Zufolge genehmigt, daß Gd. Seidel auch die etwaigen Kosten der Verhandlung mit den Adjacenten, sowie die der Verpflanzung der Bäume selbst übernimmt. — Für die Abtretung von 100 Fuß Land beim Krankenhaus werden an D. Richter, der die Festsetzung des Preises dafür dem Magistrat selbst überlassen, 5 Thlr. bewilligt. — Den um eine Steuerungszulage einkommenden Nachwachtern werden 2 Thlr. als solche gewährt und in die Sicherheits-Deputation als neue Mitglieder Fuß und Bruck zur Verstärkung gewählt. — Kenntniß genommen wird von dem Ertrage, den der Einschlag der Hölzer gebracht hat (und zwar 1485 Thlr., wobei der Cubikfuß Nutholz durchschnittlich 8½ Sgr. ertrag); Staatsüberschreitungen werden genehmigt und zwar für Straßenreinigung 63 Thlr., an Kosten für Einrichtung eines neuen Kassenlokals 114 Thlr. und endlich Mehrkosten der Pflasterung des Weges vom Silberberg nach der Lattwiese 14 Thlr. Bei Diskussion über den letzten Posten wird auf Antrag Gebhard's mit allen gegen 2 Stimmen verlangt, daß in künftigen Fällen vor einer Staatsüberschreitung die Genehmigung der Versammlung eingeholt werden müsse. — In Betreff der bei dem Diebstahl auf dem Rathhause entwendeten Summen wird Uebnahme auf die Stadthauptkasse beschlossen, nachdem der Magistrat erklärt, daß keinem der Beamten irgend ein Versehen dabei zur Last gelegt werden könne. — In die von der Verpachtungs-Deputation vorgeschlagenen baulichen Veränderungen in Woißhete und Janitz wird gewilligt, ebenso der Zuschlag an Beder in Ansehung an die von ihm gepachtete Scheune und Bausen für jährlich 10 Thlr. ertheilt und der Waisenmutter Hoffmann eine Steuerungszulage für ihre 27 Pflinglinge von 6 Pfennigen pro Tag und Kopf vom 15. März bis Ende Juni gewährt. — Dem Spar-Verein wird, wie alljährlich, die Niederlegung der Spargelder in die Stadthauptkasse, sowie die Entnahme von 100 Schod Reisk zum Taxpreise gestattet und von dem vom Magistrat aufgestellten Bedingungen des Contrahats über den Abbruch der Reithahn Kenntniß genommen. — Die Glasfabrik Jörster u. Comp. hatte angefragt, wieviel die Commune für Ueberlassung ihrer Ziegelei fordere. Der Rämmerer hatte einen Kapitals-Werth von 8278 Thlr. herausgerechnet, die Bau-Deputation den gemeinen Werth auf 3500 Thlr. angenommen. Der Magistrat will den freihändigen Verkauf nicht abweisen, wenn der ihm angemessen erschei-

nende Preis von 5500 Thlr. erzielt würde. Nachdem Juraschel als Bevollmächtigter der Glasfabrik erklärt, daß dieselbe bei einem solchen Preise auf die Ziegelei nicht reflectiren könne, wird dem Antrage des Magistrats beigestimmt. — In Betreff des darauf vorgelegten Forstbewirtschaftungs-Planes wird beschlossen, die generelle Beschreibung des Forstes zc., sowie die Bewirtschaftungskarte durch den Druck vervielfältigen zu lassen und dann erst darüber zu beschließen. — Endlich wird zur Vorberathung des Ortsstatuts über die Unterhaltung der Bürgersteige und Einzäunung der Gärten in Grünberg eine Commission, bestehend aus Gd. Seidel, Gebhard, Sander, Below und Theile, gewählt und die öffentliche Sitzung, der noch eine kurze geheime folgte, um 11¼ Uhr geschlossen.

— Grünberg, 21. März. In der gestrigen, sehr zahlreich besuchten Versammlung des Gewerbe- und Garten-Vereins (Vor. Dr. Levysohn) machte Hr. Förster im Anschluß an seinen früheren Vortrag über Banken einige Mittheilungen über die Entstehung und den Geschäftskreis der seit der Mitte der fünfziger Jahre von Frankreich aus nach Deutschland verpflanzten Institute des Crédit Mobilier. — Hierauf las der Vortragende eine ihm von J. v. Liebig in Erinnerung auf eine Mittheilung über das hier producirte Liebig'sche Brod zugegangene Notiz über Brodbereitung nach chemischen Grundsätzen vor, die im Wesentlichen das bestätigte, was Dr. Hellmich in voriger Versammlung darüber angeführt hatte. Die Fragenbeantwortung, bei der besonders die Frage wegen des Durchwinterns der nicht gedeckten Weinberge eine längere Debatte hervorrief, hielt die Versammlung bis 10 Uhr zusammen.

— Aus dem Kreise Büllschau, 15. März. Das im diesseitigen Kreise belegene Dorf Mischten ist in diesen Tagen der Schauplatz einer beharrlichen Nimitenz von Seiten seiner Landbesitzer gewesen, welche aber durch ernstes Einschreiten der Verwaltungsbehörden beseitigt worden ist. — Die Besitzer von Mischten, fast durchweg wohlhabende Leute, hatten nämlich für die Melioration der Oberragenden einen auf sie repartirten Beitrag zu zahlen, wozu ihnen, obwohl er verhältnißmäßig nicht bedeutend war, noch dazu Theilzahlungen bewilligt waren. Einstimmig verweigerten sie aber die Zahlung, und obgleich der Schulze bereits in eine Geldstrafe genommen war, verschlossen sie vor dem mit zwei Gensdarmen erschienenen Executor die Häuser und versammelten sich auf der Dorfstraße, so daß die Execution nicht vollstreckt werden konnte. Da es hier galt, die Autorität der Behörden zu wahren, wurde aus dem Sternberger, Meseriger, Bomster und diesseitigen Kreise ein Oberwachmeister mit 15 Gensdarmen requirirt, mit welchem sich der Landrath von d. Goltz, begleitet von einem Regierungsrath, gestern nach Mischten begab, um die Execution zu vollstrecken, der sich die Beteiligten nun auch fügten. Ein Paar der Häufelsführer sind verhaftet gewesen, aber dem Vernehmen nach wieder auf freien Fuß gesetzt worden.

Kreuzburg, 16. März. Vor einigen Tagen wurde hier selbst ein Fluchtversuch durch einen ergötzlichen Umstand vereitelt. Von mehreren im hiesigen Stadtforst unter Aufsicht arbeitenden Corrigenden fiel es einem ein, zu fliehen. Es gelang ihm, sich unbemerkt zu entfernen; er schlug die nach Rosenberg führende

Landstraße ein. Besorgt, am Corrigenendehabit erkannt zu werden, wendete er dasselbe um und schritt fürbaß weiter. Doch — welch' Malheur! — ein Gensd'arm kommt geritten! Diefer fällt zwar das sonderbare Kostüm auf, doch läßt er den Inhaber desselben passieren. Allein der Wächter des Gesetzes sendet noch einen fragenden Blick dem Wanderer nach, und — welche Ueberraschung! Auf dem Rückentheile der Corrigenend-Jacke steht mit großen Buchstaben: Correctionshaus Kreuzburg Nr. so und so! Blüßschnell wendet der Gensd'arm, giebt dem Pferde die Sporen, ergreift den Flüchtling und bringt ihn dem Correctionshause wieder.

Politische Umschau.

— Um Nachdruck wird gebeten. Das Central-Comité für Vertheilung der bei der Redaktion des Bürger- und Bauernfreundes zu Pflücken bei Gumbinnen zur Abhilfe des Nothstandes im Reg.-Bezirk Gumbinnen eingehenden Summen hat planmäßig und gewissenhaft nach seiner Anschauung der Hilfsbedürftigkeit zwischen den 16 Kreisen des Regierungs-Bezirks getheilt, und ebenso haben die Lokal-Comités in den einzelnen Kreisen das Wohlthätigkeits-Werk fortgesetzt. In größerer Versammlung gewählt, erfreute sich das Central-Comité mit seinen Lokal-Comités entschieden Vertrauens hier wie in Deutschland und darüber hinaus, wie eingegangene Anerkennungen aus den Kreisen und die eingegangenen Gaben es beweisen. Die Redaktion des Bürger- und Bauernfreundes, als Sammelstelle des genannten Comité's, bittet die deutschen Brüder dringend im Geben noch nicht zu erlahmen. Um nach dem einmal aufgestellten und als praktisch erprobten Plane systematisch weiter helfen zu können — umsomehr, da bereits Eigenthümer, ja Wirthe auf dem Lande hungern, ebenso kleine Handwerker in den Städten, da in den meisten Kreisen der Hungertyphus weiter um sich greift — brauchen unsere Comité's Geld, mehr Geld als vorhanden ist, mehr Geld als zur Zeit eingeht. Schon haben einzelne Suppenanstalten geschlossen werden müssen aus Mangel an Geld und da ist der Jammer herzzerreißend. Schnee und Eis wechseln bei uns mit heftigen Stürmen und Regen und der Regen nach geht es so noch Wochen fort. Erst im April ist hier an Feldarbeit, also Verdienst für den ländlichen Arbeiter zu denken, es werden aber auch dann, bei der Lage der Sache die Unterstützungen noch nicht aufhören können. Mit einem Wort, um unser geregeltes Unterstüßungswerk durchführen zu können, brauchen wir Geld und bittet die Redaktion des Bürger- und Bauernfreundes, sie als Sammelstelle nicht zu vergessen.

— Der „Staats-Anzeiger“ bringt einen Erlaß, nach welchem zur Verstärkung der Geldmittel zur Abhilfe des Nothstandes in Ostpreußen Schakanweisungen zum Gesamtbetrage von dreizehn Millionen Thalern emittirt werden. Bekanntlich hatte die betreffende dem Landtage gemachte Vorlage nur drei Millionen in Aussicht genommen und es wurde schon damals auf die Unzulänglichkeit dieser Summe hingewiesen. Dieselbe No. des „St.-Anz.“ bringt das Gesetz wegen Aufhebung der Spielbanken, dessen zunächst wichtigste Bestimmung das für die Zeit bis zur völligen Aufhebung gültige Verbot des Spiels an Sonn- und Festtagen ist. Es bedarf wohl nicht des Hinweises auf die volkswirtschaftlichen — abgesehen von den sittlichen — Gründe dieses letzteren Verbots.

— Die französischen Zeitungen veröffentlichen eine Adresse an den Kaiser der Franzosen, in welcher, wie die „Situation“ sagt, 840,000 Hannoveraner um die Herstellung des Welfenreiches bei einem fremden Herrscher bitten. Diese Adresse sollte von dem Agenten des Königs Georg in Paris, Herrn Meding, dem Kaiser überreicht werden, welcher indessen den Antragsteller abweisen ließ, der auch vergeblich versucht hat, bei den Mitgliedern des französischen Cabinets Zutritt zu erlangen. Was die Zahl der Unterschriften betrifft, so hätte man auch eben so gut 1,924,171 angeben können, weil die Volkszählung im Jahre 1864 diesen Ausweis anführt. Unter dieser Zahl befanden sich

641,641 Männer und Jünglinge, 653,888 Weiber und Jungfrauen, 628,643 Kinder beiderlei Geschlechts, die in 402,391 Familien lebten. Herr Meding hat also aufs Gerathewohl jene Zahl angenommen, und selbst die Wahrscheinlichkeit der Angabe außer Acht gelassen. Die Wahlen, welche in Hannover theils zum Reichstag mit Ausübung des allgemeinen Stimmrechtes, theils nach einem anderen System zum Landtage der Monarchie statt gefunden haben, liefern in ihrem Ergebniß einen genügenden Beweis, daß wir es hier mit einer Spielerei zu agitatorischen Zwecken zu thun haben. Es war überhaupt eine Beleidigung des gesunden Menschenverstandes und eine Verhöhnung der Pflichten und Aufgaben der Herrscherwürde, daß unter dem Regiment des alten deutschen Bundes ein Prinz zur Regierung eines Landes zugelassen wurde, welcher diese Aufgaben wegen seiner Blindheit nicht erfüllen konnte.

— Die Volks-Zeitung schreibt: „Als Herzog Adolf von Nassau in Frankfurt a. M. vom Pferde gestürzt war, beeilte sich dort eine Menge von Leuten, ihre Namen in dem Palais des Herzogs einschreiben zu lassen; man war aber höchst aufgebracht, als man erfahren mußte, daß der Unterschied zwischen Adelig und Nichtadelig selbst auf Beileidsbezeugungen ausgedehnt werde. Eine Liste war ausschließlich für adelige, die andere ausschließlich für bürgerliche Theilnahme bestimmt.“ Und ein solches Kleinfürstenthum macht bei seinem Untergange noch Ansprüche auf Theilnahme des deutschen Volkes!

— Die „Zukunft“ theilt einen Brief des Grafen Bismarck mit, der durch eine Interpellation über sein Christenthum und die bekannte Bismarck-Lucca-Photographie veranlaßt ist. Er ist an einen Gutsbesitzer Andre zu Roman in Pommern gerichtet. Wir heben daraus als charakteristisch nur folgende Stelle hervor: „Als Staatsmann bin ich nicht einmal hinreichend rücksichtslos, meinem Gefühl nach, eher feig, und das, weil es nicht leicht ist, in den Fragen, die an mich treten, immer die Klarheit zu gewinnen, auf deren Boden das Gottesvertrauen wächst. Wer mich einen gewissenlosen Politiker schilt, thut mir Unrecht; er soll sich sein Gewissen auf diesem Kampfplatz erst selbst einmal versuchen. Was die Virchow'sche Sache (wahrscheinlich das Duell) anbelangt, so bin ich über die Jahre hinaus, wo man in der gleichen von Fleisch und Blut Rath annimmt; wenn ich mein Leben an eine Sache setze, so thue ich es in demjenigen Glauben, den ich mir in langem und schwerem Kampfe, aber in ehrlichem und demüthigem Gebete vor Gott gestärkt habe, und den mir Menschenwort, auch das eines Freundes im Herrn und eines Dieners seiner Kirche, nicht umstößt.“

— Das Obertribunal hat kürzlich ausgeführt, daß der Dienstherrschast gegen ihr Gesinde kein Züchtigungsrecht zusteht.

— Oesterreich. Ein Hauptangriff der neuen liberalen Regierung auf das Konkordat ist der gegen die Ehegesetzgebung desselben gerichtete. Das Ministerium hat einen auf freisinniger Grundlage beruhenden Ehegesetzentwurf eingebracht, der, wie vieles Andere, was jetzt in Oesterreich geschieht, geeignet ist, unsern Neid zu wecken. Das Abgeordnetenhaus hat denselben genehmigt und auch im Herrenhause hat sich die Majorität der für die Vorberathung desselben gewählten Kommissionen günstig für denselben ausgesprochen. Die im Konkordat enthaltenen Bestimmungen über das Ehegesetz haben es dem jüngeren Bruder des Kaisers, dem Erzherzog Heinrich, möglich gemacht, gegen den Willen des Kaisers und der Kaiserlichen Familie ein bürgerliches Mädchen, eine junge Schauspielerin, zu heirathen, d. h. eine vor dem Gesetz gültige Ehe mit ihr einzugehen. So wird die Liebe, welche die junge Schauspielerin dem jungen Fürsten zu erwecken verstanden hat, vielleicht zum Werkzeug, die Banden zu sprengen, welche das Oesterreichische Volk bis jetzt so schwer gefesselt haben.

— Czechische Blätter in Prag bringen die Sensationsnachricht, daß Kossuth am vorigen Montag in Berlin gewesen sei, wo er mit Bismarck und dem Prinzen Napoleon conferirt habe. Wenn die Blätter einmal lügen — warum sie da den Garibaldi nicht gleich mitnehmen?

Uhren aller Gattungen
empfehlen zu außerordentlich billigen
Preisen unter Garantie des Richtigegehens.
Reparaturen an Uhren werden schnell
und sehr billig unter 1jähriger Garantie
gemacht. **Uhrketten** aller Art in
größter Auswahl. **W. Fierse,**
Uhrmacher, Breite Straße.

Vigogne-Estremadura
(Hauschildt's Fabrikat),
blaue, so wie bunte **Strickbaum-**
wolle in verschiedenen Stärken empfiehlt
zu billigen Preisen **Reinhold Sie**
am Markt.

Ein Hahn ist am Sonnabend fort-
gelaufen. Dem Wiederbringer eine Be-
lohnung 1 Bezirk 42.

Seit dem 1. Januar d. J. erscheint
in Berlin

Der Volksfreund.
Eine Wochenschrift für Stadt und
Land.

Unter Mitwirkung von
Dr. Föwe (Calbe), Eugen Richter, Dr.
Max Hirsch, Moritz Wiggers
herausgegeben von
F. Parisius (Gardelegen).

Das Blatt enthält außer einem politi-
schen Wochenbericht geübene Auf-
sätze über solche politische und sozi-
ale Fragen der Gegenwart, welche für
Jedermann von praktischer Bedeutung
sind; ferner Unterhaltendes: neue
Erzählungen von Stuhlmann, Ed-
mund Höfer u. A.; endlich die Ge-
treidepreise von allen Haupthandels-
plätzen Norddeutschlands u. s. w.

Für 12 Sgr. vierteljährlich durch alle
Postanstalten und Buchhandlun-
gen zu beziehen, in Grünberg durch
W. Levysohn.

Einige Fuder guter Dünger sind zu
haben. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Alle Sorten **Lederschürzen** sind
wieder vorrätzig in der Lederhandlung
von **Wilh. Meyer**
an der evangel. Kirche.

Hauptfettes Hammelfleisch
ist (koscher) fortwährend zu haben beim
Fleischer **Ludewig.**

Brettschneider nimmt an
Holzmann.

Eine Unterstube ist in meinem Gar-
tenhause, Heinersdorfer Straße, vom 1.
April ab zu vermieten.

Maler Kuske.

Sehr schöne Baumstämme weist
nach **J. Füllborn.**

Ich warne jeden Menschen, vor der
schwachhaften Zunge der Streich-Rosken
sich in Acht zu nehmen.

C. Leimbach.

Die neuesten **Tapeten** aus der Fa-
brik von **Gustav Hirschold** in Dresden
empfiehlt **Calo & Fischer,**
Sattler und Tapezirer.

Preussische Feuer-Versicherungs-Actien-Gesellschaft in Berlin.

Genehmigt von des Königs von Preussen Majestät durch die Allerhöchste Bestätigungs-
Urkunde vom 5. Mai 1866.

Grund-Kapital: Eine Million Thaler Preuss. Crt.

Verwaltungsrath:

Hugo Fürst zu Hohenlohe, Herzog von Ujest, Durchlaucht.

Wilhelm Fürst zu Puttbus, Durchlaucht.

Wilhelm Graf von Kleist-Juchow auf Juchow.

Julius von Treskow, Rittergutsbesitzer auf Grocholin.

Herrmann Henckel, Bank-Director in Berlin.

Die Gesellschaft versichert Mobilien und Immobilien, Vorräthe, Ernteu
in Gebäuden und Schoborn, sowie Vieh gegen feste Prämien unter gün-
stigen Bedingungen.

Antragsformulare sind entgegenzunehmen bei dem Herrn

Otto Schulz in Grünberg i./Schl.,

Berliner Strasse Nr. 91.

Das Vacanzen-Anzeige-Blatt

enthält hunderte von wirklich offenen Stel-
len für Kaufleute, Landwirthe, Forstbeamte,
Lehrer, Gouvernanten, Techniker etc., Be-
amten aller Branchen und Chargen, welche
ohne Commissionaire zu vergeben sind. Die
Namen der Principale und Behörden sind
stets angegeben, um sich direct bewerben
zu können. Für jede mitgetheilte Stelle
leistet die Redaction Garantie. Das Abon-
nement beträgt für 5 Nummern 1 Thlr. und
für 13 Nummern 2 Thlr., wofür das Blatt
an jede aufgegebene Adresse alle Dienstage
franco gesandt wird.

Bestellungen bitten wir an Max Kannen-
berg's Annoncen-Expedition, Berlin, Niederwall-
strasse 15, zu richten.

**Die eleganten Kinderwagen
mit eisernen Gestellen** sind auch
dieses Jahr wieder in **großer Aus-**
wahl zu den billigsten Preisen vorrä-
thig bei **A. H. Peltner,**
Breite Straße 45.

Großes Pistolenduell Sonntag
Abend 6 Uhr. Näheres bei **B. K.**
zu erfahren.

Herren, welche Duellen beigewohnt
haben, mögen dem Herrn **B. K.** —
Erklärung darüber ertheilen und dem-
selben als Secundanten dienen.

R. Rothe.

Das Sommerfelder Wochenblatt,
welches wöchentlich zweimal (Mittwoch und
Sonnabends) erscheint, berichtet die Ereignisse
der Gegenwart in gedrängter verständlicher
Kürze, bringt in jeder Nummer ein interessan-
tes Feuilleton und hat sich durch die Reich-
haltigkeit seines Inhalts einen ausgedehnten
Leserkreis erworben. — Es wird deshalb
beim bevorstehenden Quartalswechsel zum
Abonnement empfohlen und kostet durch die
Post bezogen vierteljährlich 10 Sgr.

Inserate finden durch dies Blatt eine
zweckentsprechende weite Ver-
breitung. Preis der dreispaltigen Petitzeile
1 Sgr.

Eine Pension mit sorgfältiger Aufsicht
und Nachhilfe für Realschüler weist nach
die Exped. des Wochenbl.

Ein kleines möblirtes Zimmer ist bil-
lig zu vermieten
Kleine Kirchstraße Nr. 61.

**Beste vollsaftige hochrothe
Aepfel, Apfelsinen und Citronen,**
sowie **Nord, Kräuter-Anchovis**
empfang heute neue Sendung und em-
pfehlen billigst **A. Krumnow.**

Lamberts-Nüsse,
voll und groß, bei **Robert Mauel.**

Einen Lehrling sucht
Onnaseh, Schuhmachermeister.

Einen Lehrling nimmt an
G. Nitschke,
Chirurg, Instrumentenmacher und
Messerschmied.

Ein im guten Bauzustande befindliche
Weingarten mit über 100 Obst-
bäumen, auf dem Maugschberge, ist
billig zu verkaufen durch
Musikus Wwe. Neefzsch,
Krautstraße.

Harzer Käse

in ganz frischer Waare bei
C. Herrmann.

Carl Mustroph,

Neuthorstraße,
kauft und zahlt die höchsten Preise für
Häutern, Knochen, Glas, Eisen, Zinn,
Papier.

Siegels-Führen hat zu vergeben
Holzmann.

Im Verlag von **H. N. Sauerländer** in
Marau erschien soeben und ist zu beziehen
durch die Buchhandlung von **W. Levysohn**
in Grünberg:

**Methodisch-praktische Anleitung zu
Deutschen Stilübungen.** In drei
Theilen. Von **H. Herzog.** Mit einem Vor-
wort von **Hrn. Erziehungsdirector A. Keller.**
Zweite, verbesserte und vermehrte Auflage.
I. Theil. Für die untern Klassen der Volks-
schule. (Erstes bis viertes Schuljahr.)
gr. 8. geh. Preis: 10 Sgr.
II. Theil. Für die mittlern Klassen der
Volkschule. (Fünftes und sechstes
Schuljahr.) gr. 8. geh. Preis: 14 Sgr.
III. Theil. Für obere Klassen der Volksschule
und für Real-, Sekundar-, Bezirks- und
Bürgerschulen. gr. 8. geh. Preis: 24
Sgr.

Jeder Theil ist einzeln zu haben.

Neue Kleiderstoffe. Tücher. Frühjahrs-Mäntel.

M. Sachs

empfehlte sein in jeder Beziehung reich ausgestattetes Lager.

Die Dachpappen-, Holz-Cement- und Asphalt-Fabrik von J. Umlauf, Schiefer- u. Ziegel-deckermstr. zu Guben, Neustadt Gb./W. u. Belgard empfiehlt sich zur Ausführung von: Pappdächern jeder Deckweise, Holz-Cement-Dächern, Asphaltboden beliebiger Stärke, Schieferdächern und Isolierungen, im Accord unter Garantie u. zu billigsten Preisen. Dachpappen versch. Dual, Holz-Cement, Deckpapier, Asphalt, Theer, Gubron, Asphaltpech, Gubron-Lack, Nägel u. s. w. werden billigt abgegeben. Reparaturen vorst. Dächer, sowie Nachtheerungen gut u. schnell ausgeführt. Mein Holz-Cement u. meine Dachpappen sind v. d. Königl. Regierung geprüft, concessioirt und für „feuersicher“ erklärt worden.

Rothholz-Verkauf.

Dienstag den 24. März a. c. Vormittags 10 Uhr sollen aus dem Forstrevier Kleinitz, unmittelbar an der Oder

156 Stück eichen Rothholz-Ausschnitte im „Brunke'schen Gasthose zu Kleinitz“ meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

Die sonstigen Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht und ist der Förster Köhler in Kleinitz zur Vorzeigung der qu. Hölzer angewiesen.

D.-Wartenberg, den 15. März 1868.

Das Forst-Amt der Herrschaft Kleinitz.

Mein Goldwaarenlager bietet die reichhaltigste Auswahl und verkaufe ich sämtliche vorhandenen Schmuck-sachen unter Garantie der Echtheit zum Kostenpreise, um zu räumen.

Goldene und silberne Uhrketten.

W. Lierse, Breite Straße.

Ein Weingarten in der Steingasse, circa 2 3/4 Morg. groß, im guten Zu-stande, mit vielen jungen Bäumen und einer bei der Badeanstalt, im guten Zustande, mit großen Obstbäumen, beide mit Häuschen, sind wegen Veränderung unter soliden Bedingungen zu verkaufen. Näheres bei

C. Regel.

Im Holzschlage zur alten Mausecht ist Kiefern Bauholz von verschiede-ner Stärke und Länge, sowie trockne Latten zu verkaufen.

S. Kleint.

Bekanntmachungen

haben durch den **Dienstags, Don-nerstags** und **Sonntags** erscheinenden

Anzeiger für Cottbus und Umgegend,

welcher allein eine bei Weitem grössere Abonnentenzahl hat (ca. 1150), als alle im **Cottbuser Kreise** erscheinenden Blät-ter zusammen, den besten Erfolg, worauf das inserirende Publikum aufmerksam ge-macht wird.

Einem hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich das früher von Herrn Wronsky betriebene

Destillations-Geschäft und Essig-Fabrik

übernommen habe und dasselbe am nächsten Montag den 23. d. für meine Rechnung eröffne.

Durch zwanzigjährige Thätigkeit in diesem Fache und genügende Mittel bin ich in den Stand gesetzt, allen Ansprüchen zu genügen, wie jeder Concur-renz zu begegnen und bitte um gütige Beachtung.

K. Brühl.

Bezugnehmend auf obige Annonce bitte ich das mir früher geschenkte Ver-trauen auf Herrn Brühl gütigst übertragen zu wollen.

P. Wronsky.

Zu haben bei W. Levysohn in Grünberg ist das schwungvoll, spannend und fesselnd geschriebene Werk Ernst Pitawall's:

Wilhelm Tell.

4 Sgr. jedes Heft.

Prospect.

jedes Heft 4 Sgr.

Leuchtend wie die Morgenröthe der Freiheit blüht Wilhelm Tell's trozig kühne Gestalt hervor aus dem Dunkel der Zeiten, hervor aus dem Dunkel jener großen gewaltigen Zeit, in der ein geknechtet Volk sich frei macht vom Druck des Tyrannen. — Schon hat Oesterreich es gewagt, der freien Schweiz sich zu bemächtigen, schon läßt dort Albrecht der Einäugige, ein finsterner Herrscher, Zwingburgen zur Knechtung freien Männerstolzes bauen, da erheben sich die frieblichen Hirten zum Kampfe gegen die fremden Ritter und Herren, gesetst wird der Eidgenossen heilige Kette und — während in deutschen Gauen auf rother Erde das Behmgericht waltet, die Nebelthä-ter vor's blutige Gericht der Schöffen labet und die geheimnißvollen Richter gespen-stergleich umgeh'n mit Dolch und Strid, — troht der Tell in der Schweiz offen und kühn dem wilden Voigt. Der Tellchuß fällt, die Flammenzeichen rauchen auf den Bergen, der Stier von Uri heulet Sturm, der Jöhn fährt krachend durch die Felsen-wände, wo die Lawinen donnern in das Thal; und, siehe da, der starke Arm des troh'gen Sohn's der Berge zerbricht die Zwingburg der Tyrannen; frei aufathmet, frei wird, frei ist die Schweiz! — Hierzu 3 wunderschöne Prämien:

- I. Prämie: „Tell's kühne Prohung“, oder: „Mit diesem zweiten Pfeil durchschoss ich Euch, wenn ich mein liebes Kind getroffen hätte.“
 - II. Prämie: „Tell's kühner Sprung“, oder: Tell macht sich frei.
 - III. Prämie: „Gessler's Tod“, oder: „Hal das ist Tell's Geschoss.“
- Dies fesselnd geschriebene Werk ist in allen Buchhandlungen zu haben, insbeson-dere bei W. Levysohn in Grünberg.

Hohe und niedrige Rosen, Johan-nisbeersträucher, Nelken, gefüllte Mal-ven in schönen Farben, Zimmergrün, perennirende Gewächse und verschiedene Sämereien empfiehlt

Carl Kretschmer,
Kunst- und Handelsgärtner.

Billige Crinolinen, Hemden, Blon-zen in Nessel und Leinen, auch Stoffe zu lehteren bei

Henriette Jemm geb. Cassel,
Dberthorstraße 23.

Einen Lehrling nimmt an
Ed. Köhler, Böttchermstr.

Heut eingetroffen:
Eine brillante Collection der neuesten Sommerstoffe
für Herren.
M. Sachs.

Statt besonderer Meldung.

Heute früh 3 Uhr entschlief sanft nach vorangegangenen schweren Kämpfen unser freundlicher **Max** im Alter von 1 Jahr 4 Monaten. Um stille Theilnahme bitten

Grünberg, den 19. März 1868.

Carl Mannigell und Frau.

Haus-Verkauf.

Mein in der Stadt Guben, Bahnhofstraße belegenes Wohnhaus, mit 5 Stuben und Läden nebst Garten, worin sich ein Schank-, Restaurations- und Viktualien-Geschäft befindet, will ich billigst verkaufen. Es eignet sich besonders für Fleischer, Bäcker und Destillation. Näheres franco.

G. Zscharn.

33 junge Lämmer

stehen zum Verkauf bei

S. Kleint, Panziger Str.

Ein Bordeaux-Weinhaus

wünscht in den größeren Städten Verkauf-Vertretungen zu etabliren, sei es durch Agenten, sei es durch Personen, welche sich als Nebengeschäft dafür interessieren. Bedienung gut und billig, Provision gut. Offerten mit Referenzen sub **X 1416** befördert die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in Berlin.

2 gute Kanarienschläger sind zu verkaufen
Breslauer Str. Nr. 18.

Kränklichkeit halber bin ich gesonnen, sofort meine Schönsärberei nebst Wohnhaus, gut gelegen, auf mehrere Jahre zu verpachten. Tüchtige Färber, die hierauf reflektiren, wollen sich deshalb direkt an mich wenden.

Sommerfeld, den 15. März 1868.

Ferd. Rawetzky.

Tüchtige Dachdecker-Gesellen finden dauernde Beschäftigung bei

F. Zuske,

Dach- und Schieferbedermeister.

Zickelfelle

kauft und zahlt die höchsten Preise

Kassner, Kürschnermeister,
an der evang. Kirche.

Ein möblirtes Zimmer ist zu vermieten bei

C. Rinke.

Das Strohhut-Geschäft Nenthorstraße Nr. 5

empfiehlt sein wohlfortirtes Lager in seinem Brüsseler, Italiener und Englischem Geflecht, in den neuesten Façons, sowie Strohgarbungen, Federn und Blumen zu den billigsten Preisen. Um gütige Beachtung bittet

Otilie Wahl.

Louis Wronkow, Topfmarkt Nr. 10.

Am 21. d. begann wieder der Verkauf meiner während der Frankfurter Messe durch große Vortheile sehr vortheilhaft eingekaufter Waaren, bestehend aus:

Breiten Cattunen von 2 1/2 Sgr. an, Camlots von 5 Sgr., Thybets von 10 Sgr. an, wollenen hübschen Kleiderstoffen von 3 Sgr., feinen von 5 Sgr., hochfeinen Neuheiten von 6 und 7 1/2 Sgr. an, weißen Shirtings und Chiffons, sowie Nessel von 2 1/2 Sgr. an, Stangenleinwand und Piqué von 4 Sgr., weißer und bunter Leinwand von 5 Sgr. an, weißen Gardinen von 3 1/2 Sgr., bunten von 4 Sgr. an, Bette-, Tisch- und Kommodendecken, Futterfächer und vielen andern Artikeln.

Außerdem Shawls, Umschlagetücher, schwarze Cachmir- und Thybet-tücher mit und ohne Stickerei von 2 1/2 Thlr., wit bunter Bordüre von 3 1/4 Thlr. an, Long-Chales, darunter echt französische, auf welche ganz besonders aufmerksam mache, sowie

Zaquets, Beduinen und Röder in Wolle und Seide in reicher Auswahl.

Louis Wronkow, Topfmarkt Nr. 10.

Bekanntmachung.

Veränderungshalber bin ich gesonnen, das mir gehörige Spinnereietablisement, die „Barnd'sche Mühle“ genannt, aus freier Hand zu verkaufen.

Die Gebäude gedachter Besitzung befinden sich im besten Bauzustande und wird die Maschinerie, bestehend aus einem Sortiment Kragen, den erforderlichen Spinnmaschinen und einem Reißwolf, durch die ausreichend vorhandene Wasserkraft betrieben, welche letztere durch einen vorhandenen Teich beliebig gespannt werden kann.

An Ländereien, welche durchweg ertragsfähig und gut bestellt sind, gehört dazu einschließlic zweier Weingärten und entsprechender Grasnutzung ein Flächenraum von 26 Morgen.

Ich ersuche Käufer, sich gefälligst an mich wenden zu wollen.

Klein-Heinersdorf bei Grünberg, den 20. März 1868.

Herrmann Heine.

Zickelfelle

kauft die Lederhandlung von
Wilh. Meyer.

Freiwilliger Verkauf.

Der Grundbesitzer, jetzt den Schlossermeister Becker'schen Eheleuten gehörige, am Blücherberge an der Mittaglehne belegene, unter Nr. 455 des Hypothekenbuchs verzeichnete, in gutem Bauzustande befindliche Weingarten nebst Häuschen und Driebs soll aus freier Hand

am 28. März c. Nachmittags 3 Uhr

an Ort und Stelle meistbietend verkauft werden.

Die näheren Bedingungen sind im Bureau des Unterzeichneten zu erfragen.
Grünberg, den 20. März 1868.

Der Rechtsanwalt
v. Dobschütz.

! Brust-Caramellen!

und **Honig-Bonbons** à H. 9 Sgr., das vorzüglichste Mittel gegen Husten und Heiserkeit, empfiehlt

Emil Peltner.

Eine seit 46 Jahren bestehende Bäckerei, verbunden mit Conditorei, ist sofort zu verpachten. Wo? sagt die Expedition des Grünb. Wochenbl.

Im Königs-Saale
Sonntag den 22. März zur Geburts-
tagsfeier Sr. Majestät des Königs
TANZMUSIK.
H. Künzel.

Zur Feier des Geburtstages Sr. Ma-
jestät des Königs heute Sonntag

Tanz-Musik.
bei **W. Sentschel.**

Zur Feier des Geburtstages Sr. Ma-
jestät des Königs heute Sonntag

Tanz-Musik
bei **Hübner.**

Zur Feier des Geburtstages Sr. Ma-
jestät des Königs heute Sonntag

Tanzmusik
bei **A. Blümel.**

Heider's Berg.
Heute Sonntag frische Pfan-
nenkuchen und Pfannenkuchen-
Brezeln, sowie Waldschloß und
Lagerbier vom Faß, wozu freund-
lichst einlade.

Kränzchen-Verein.
Der Unterhaltungsabend
findet statt und ersucht um
recht zahlreiche Betheiligung
Der Vorstand.

Verein „Mercur.“
Montag den 23. März Vortrag des
Herrn Dr. Pusch.

Gewerbe- und Garten-Verein.
Dienstag Abend Übungsfunde der
Vereinsfänger. **Fürderer.**

Vorläufige Anzeige.
Donnerstag den 26. März
3. Abonnements-Concert.
Das Nähere im folgendem Blatt.
Das Comité.

Zur Geburtstagsfeier Sr. Majestät
des Königs empfehle zum Abendbrot
div. Fremdweine, als:

Beycheville,
Leoville,
St. Julien,
Niersteiner,
Rüdesheimer,
Hochh. Dom,
Burgunder,
Madeira,
Portwein und
Champagner,

sowie vorzügliches **Doppelbier**, als
auch **Waldschloß** frisch vom Faß.

Fr. Theile.
Extrafettes Rindfleisch
bei **K. Angermann** am Grünzeugmarkt.

Löbauer
Lagerbier,

2½ Thlr. pr. halben Eimer ab Sorau,
das beliebteste aller neubairischen Biere,
empfiehlt die **alleinige Niederlage**
für **Schlesien und Brandenburg**
von **Heinrich Petras,**
in Sorau N.-L.

Zum Sonntag empfiehlt
Fleisch-Pasteten
A. Seimert's Conditorei.

Mess. Apfelsinen,
„ Citronen,
Para-Nüsse,
Istr. Haselnüsse,
Görzer Maronen und
Knackmandeln
empfiehlt von frischer Sendung

C. Herrmann.

Trocknen und gewässerten
Stockfisch
empfiehlt **Ernst Th. Franke.**

Frische
Messinaer Apfelsinen,
dto. Citronen,
in vorzüglich schöner Frucht,
empfang und empfiehlt
Robert Manel.

Zickelfelle
kauft und zahlt mehr als
jeder Andere.

Wittve Marcus
unterm Rath's-Thurm.
Wollene Kleiderstoffe
und **Umschlagetücher** em-
pfiehlt billig **August Gürnth,**
Breite Straße.

Einige gut gepolsterte So-
phas, complete englische
Kümmetgeschirre und alle
Sorten **Reisefässer** empfehlen
Calo & Fischer,
Sattler und Tapezierer.

Crinolinen
billigt bei **Reinhold Fike**
am Markt.

67r Wein à Quart 3½ Sgr. bei
Aug. Lentloff, Grünstraße.

Wein in Quarten à 4 Sgr. bei
Derlig, Bresl. Straße.

Wein à Quart 4 Sgr. beim
Schuhmacher Stolpe beim gr. Baum.

65r Rothwein à Quart 7 Sgr. bei
Wwe. W. Winderlich, Krautstraße.

65r Wein, à Qu. 7 Sgr., bei
Wwe. Mentler, Berliner Straße.

Weinausschank bei:
Laube, Schweiniger Str., 65r 7 sg.
C. Schönknecht, 66r 7 sg.
Wilhelm Moltz, Panitz. Str., 67r 4 sg.

Kirchliche Nachrichten.
Geborene.
Den 13. Febr.: Kaufm. J. D. Peltner eine
E.. Auguste Elise. — Den 16. weil. Bauer
J. A. Zimler in Kühnau ein S., Joh. Carl
Aug. — Den 22. Schuhmachermstr. C. G.
Kahl eine T., Ida Bertha Clara. — Den 3.
März: Tischlermstr. J. G. Schwalm in Krampe
eine T., Emma Auguste Pauline. — Den 8.
Kutscher J. G. Häusler in Sawade eine T.,
Johanna Ernestine Auguste. — Den 9. Häus-
ler W. G. A. Dieze in Heinersdorf ein S., Carl
August. — Den 15. Böttchermstr. C. A.
Schönaue Zwillingsstöchter, ohne Taufe gest. —
Den 16. Gerichtsschulz J. G. Zimler adopt.
Scheibner in Kühnau ein S., todgeboren.

Getraute.
Den 19. März: Polizei-Sergeant J. G. Prüz-
fer mit Marie Pauline Neumann.

Gestorbene.
Den 14. März: Bergbauer Joh. Carl Friedr.
Zindler, 42 J. 10 M. 8 Z. (Verunglückt). —
Des verst. Bauers J. Christ. Zimler in Küh-
nau Sohn, Joh. Gottlieb, 33 J. 7 M. 19 Z.
(Abzehrung). — Den 15. Des Einw. G. F.
Nabiger Tochter, Johanne Marie Martha, 7
M. 4 Z. (Keuchhusten). — Den 15. Des
Böttchermstr. C. A. Schönaue Zwillingsstöchter,
ohne Taufe gestorbt, 1 St. und 1 Z. (Schwäche).
— Den 17. Des Fabrikarb. C. F. W. Zin-
ner Sohn, Carl August Heinrich, 2 J. 9 Z.
(Keuchhusten). — Den 19. Des Kaufm. C.
G. Mannigel Sohn, Carl Mar, 1 J. 4 M.
10 Z. (Krämpfe). — Den Buchfabr. C. G. G.
Fritze Sohn, Gustav Julius Reinhold, 8 M.
18 Z. (Lungenschlag).

Gottesdienst der evang.-luth. Gemeinde.
(Am Sonntage Latare).
Vormittag 9 Uhr und Nachmittag 2 Uhr
Herr Pastor Gephner.

Geld- und Effecten-Course.
Berlin, 20. März. Breslau, 19. März.
Schlef. Pfbr. à 3½ pCt. — 88¾ B.
" " A. à 4 pCt.: 91¼ G. " 91¼ B.
" " C. à 4 pCt.: — " 90¼ G.
" Aust.-Pfbr. — " 90¾ B.
" Rentenbr.: 91 G. " 91 G.
Staatschuldscheine: 88¾ G. " 84 B.
Freiwillige Anleihe: 96 B. —
Anl. v. 1859 à 5 pCt. 103¾ G. " 104¼ B.
" à 4 pCt. 90 G. " 90¼ B.
" à 4½ pCt. 95¾ G. " 95¾ B.
Prämienanl. 115¾ G. " 116¼ B.
Louisb'or 112¾ G. " 110½ G.
Goldtronen 9. 11½ sg. —

Marktpreise v. 20. März.
Weizen 90—110 tlr. " 111—122 sg.
Roggen 75½—76¼ " " 88—92 "
Hafer 34—38 " " 38—42 "
Spiritus 20 " " 18½ tlr.

Nach Pr.	Schwiebus,				Sorau,			
	den 14. März.				20. März.			
Maas und	höchst. Pr.		niedr. Pr.		höchst. Pr.		niedr. Pr.	
Gewicht	thl.	sg.	thl.	sg.	thl.	sg.	thl.	sg.
pr. Schffl.	thl.	sg.	thl.	sg.	thl.	sg.	thl.	sg.
Weizen ..	4	4	—	4	2	—	—	—
Roggen ..	3	1	—	2	29	—	3	1
Gerste ..	2	6	—	2	4	—	—	—
Hafer ...	1	22	—	1	20	—	1	17
Erbsen ..	2	22	—	2	20	—	—	—
Hirse ...	—	—	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	21	—	19	—	—	22	—
Heu, Str..	—	—	—	—	—	—	—	—
Stroh, Gr.	—	—	—	—	—	—	—	—
Butter, P.	—	—	—	—	—	—	—	—

Beilage

zum Grünberger Wochenblatt Nr. 24.

Zur Messe.

Es ist ein vielfach bei Reisenden vorkommender Irrthum, daß sie glauben, der Gastwirth befreie sich durch einen Zimmeranschlag „für Nichts stehen zu wollen“ von seiner in den Gesetzen vorgeschriebenen Gastpflicht, denn diese beginnt nicht erst mit dem Augenblicke, wo der Fremde das ihm angewiesene Zimmer betritt, sondern in dem Moment, wo er im Gasthof einkehrt, ja die Rechtsprechung hat das so weit ausgedehnt, daß der Gastwirth auch für die Sache haften muß, welche der Fremde auf den Omnibus, den der Wirth nach dem Bahnhofe zur Abholung der Fremden schickt, bringt. Diese letzterwähnte Gastpflicht beruht indeß auf der ausdrücklichen Vorschrift, daß der Wirth für die von ihm empfohlenen Lohnkutscher und Lohnbedienten haften muß. Ein anderer Grund, warum die strenge Gastpflicht des Gastwirths durch den Anschlag nicht ausgeschlossen wird, ist aber dieser, daß der Gast nicht verpflichtet ist, jene Zimmeraffiche zu lesen; sowie, daß durch eine höchst einseitige Willenserklärung, aus dem Gesetze folgende Rechte nicht zum Nachtheile eines Andern abgeändert werden können. In diesen Rechtsatz hat aber doch das Gesetz zum Vortheil der Wirths insoweit eine Bresche gelegt, als es dem Wirth gestattet, durch eine Erklärung bei der Aufnahme: „für die eingebrachten Sachen nicht haften zu wollen“, seine strenge Gastpflicht in Etwas zu mildern. Der Wirth wird durch diese Erklärung nun keineswegs ganz frei, sondern er haftet nur für einen Verlust, welcher von ihm selbst oder von seinen Leuten aus grobem oder mäßigen Versehen entstanden ist. Also er haftet immer noch. Es ist damit nur ausgeschlossen, daß er den durch Zufall oder durch Andere als ihn und seine Leute, beziehungsweise deren und seinem eigenen Versehen entstandenen Schaden vertritt. Es ist nur die allgemeine Regel: „Gastwirths sind schuldig, für Alles zu haften, was die von ihnen, oder ihnen dazu bestellten Leuten, aufgenommenen Reisenden in das Gasthaus gebracht haben.“ in Etwas modificirt. Von dieser Verpflichtung wird er, außer in dem schon erwähnten ermäßigenden Falle, nur alsdann frei, wenn er beweisen kann, daß dieser Schaden durch eigenes grobes oder mäßiges Verschulden des Reisenden, oder durch äußere Gewalt und Zufälle, die der Wirth bei sorgfältigster Aufmerksamkeit, weder vorhersehen, noch verhüten konnte, entstanden ist. Es befreit ihn aber nicht, daß er dem Reisenden ein verschließbares Behältniß anweist. Der Reisende braucht in diesem Falle nur nicht nachlässig oder unvorsichtig im Aufbewahren der Schlüssel gewesen zu sein. Ist er dies gewesen, so haftet der Wirth immer noch für den durch ihn oder seine Leute entstandenen Schaden. Diesen nachzuweisen, verursacht dem Reisenden einige Schwierigkeit, doch ist diese nicht gar groß. Wenn nämlich der Reisende dem Wirth die in verschlossenen Koffern oder Kisten enthaltenen Sachen nicht namentlich angezeigt (nicht vorgezeigt) hat, so muß er, bei angeblich erlittenem Verluste, die Beschaffenheit und den Betrag der weggenommenen Sachen nachweisen. Dieser Nachweis ist für einen sog. anständigen Mann sehr erleichtert; denn, wenn der Reisende eine unverdächtige Person ist, welche nach ihrem Stande und Gewerbe dergleichen Sachen, als ihr vorgeblich weggenommen sind, bei sich zu führen pflegt, so darf er den Werth und die Beschaffenheit der weggenommenen Sachen beschwören. Von dieser Vorschrift wurde in einem Falle Anwendung gemacht, wo dem Reisenden der B. Zuckerfiederei in G. 7—800 Thlr., die er einlaffirt hatte, im Gasthofe gestohlen waren. Aus diesen wenigen Andeutungen mögen die Herren Geschäftsreisenden entnehmen, daß sie ruhig des Abends nach einer anstrengenden Tour ihr Haupt niederlegen können. Dabei werden sie aber wohlthun, bei einem schon wohlha-

benden Gastwirth und nicht bei einem solchen einzufehren, der es erst werden will, denn was nützt ihnen der Schutz des Gesetzes, wenn ihnen der Gastwirth aus Mangel an Mitteln und nicht bloß aus bösem Willen, den Verlust nicht ersetzen kann.

Bermischtes.

Berlin, 8. März. Die hiesigen Blätter berichten von einem vierfachen Selbstmorde in einer Familie Seidel in der Neuen Königsstraße 84. Die unglückliche Familie hatte einst in guten Verhältnissen gelebt. Seidel war in früheren Jahren in der Provinz ein angesehener Geschäftsmann. Verunglückte Speculationen hatten ihn heruntergebracht, und er siedelte darauf vor etwa 2 Jahren nach Berlin über, ohne dadurch seine Lage zu verbessern. An Entbehrungen nicht gewöhnt, wurde es ihm schwer, sich in die beschränkten Verhältnisse zu fügen. Während die Frau bemüht war, durch Wirthschaftlichkeit und verdoppelten Fleiß dem Unglück die Stirn zu bieten, vermochte er dem Comfort seines früheren Lebens und den lieb gewordenen Gewohnheiten nicht so leicht zu entsagen. In seiner Stellung als Agent eines großen Handlungshauses ließ er sich schließlich verleiten, demselben eingegangene Gelder vorzuenthalten, wodurch er die Existenz seiner Familie völlig untergrub. Die bedauernswerthe Frau hatte dem Gatten vergebens Vorstellungen gemacht; so innig er auch an seiner Familie hing, fehlte ihm doch die nöthige Energie, den Verhältnissen Rechnung zu tragen. In dieser verzweifelten Lage faßte die Gattin den Entschluß, sich und die Kinder aus der Welt zu schaffen, um wenigstens der drohenden Schande zu entgehen. Beide Kinder, ein Knabe von 14 und ein Mädchen von 12 Jahren, erklärten sich freiwillig mit dem Vorhaben einverstanden. Am Freitag Nachmittag, während Seidel seinen Geschäften nachging, wurde der Plan ins Werk gesetzt. Nachdem Frau S. einen Brief an ihren Mann geschrieben hatte, in welchem sie in ihrem und der Kinder Namen herzzerreißenden Abschied von ihm nahm, wurde der Ofen im Wohnzimmer mit Steinkohlen geheizt und die Klappe geschlossen. Mutter und Tochter entkleideten sich und legten sich zu Bette. Der Knabe aber blieb auf und legte so lange frische Kohlen nach, bis ihn die Wirkung des tödtlichen Gases nöthigte, sich auf das Sopha zu legen. Gegen 5 Uhr kam Seidel nach Hause. Was in der Brust des Unglücklichen vorgegangen, als er die drei Leichen fand — Frau und Tochter krampfhaft umschlungen im Bette, den Knaben angekleidet auf dem Sopha — dazu jenen Brief auf dem Tische, der, Angesichts dieser stummen Zeugen, mit jedem Worte einen brennenden Vorwurf in seine Seele grub, kann wohl Niemand ermessen. Ohne einem Menschen das Geschehene mitzutheilen, ging er nach der nächsten Apotheke und kaufte sich dort ein Fläschchen Bittermandelöl. Im Hausflur begegnete ihm eine Nachbarin, welche sich theilnehmend nach der Ursache seines verstörten Aussehens erkundigte. „Mir ist nicht wohl und meine Frau scheint mit den Kindern ausgegangen zu sein“, lautete die Antwort. In die Wohnung zurückgekehrt, nahm Seidel die Leiche des Knaben vom Sopha und legte sie zu den anderen auf das Bett, während er selbst ihren Platz einnahm. Ehe er das Gift genoss, holte er ein Rasirmesser herbei und legte es geöffnet auf den Tisch, um sich seiner zu bedienen, falls ersteres die Wirkung versagen sollte. Der Unglückliche hat des Messers nicht bedurft, das Gift that seine Wirkung. Am Sonnabend Vormittag wurden die vier Leichen nach dem Obductionshause geschafft. —

— „Wenn ich mir einen hübschen ruhigen Tag verschaffen will,“ äußerte eine Dame vertraulich gegen eine Freundin, — „so kündige ich meinem Mann nur an, daß meine Mutter mich besuchen wolle; ich bin dann sicher, daß ich ihn vor dem späten Abend nicht mehr sehe!“

— (Ein Goldregen.) Als jüngst ein Weib, das in der Nähe von Lyon Schafe hütete, von einem heftigen Sturme überrascht wurde, flüchtete es sich unter einen alten Baum. Gleich darauf brach der Sturm einen Ast ab, der in Begleitung zahlreicher Goldstücke dem Weibe, das einen Weihnachtsbaum über sich vermuthen mochte, zu Füßen fiel. Als die erstaunte Schäferin jedoch emporblickte, bemerkte sie an der Stelle, von welcher der Ast abgerissen war, ein großes Loch und fand, als sie ihre Hand hineinsteckte, einen weiteren Vorrath von Goldstücken im Betrage von ungefähr 20,000 Francs. Die Nachricht von dem Funde verbreitete sich rasch im Dorfe, und Jeder verlor sich in Muthmaßungen, auf welche Weise das Geld dahin gekommen sein mochte. Endlich lösten Einige der älteren Einwohner das Räthsel, indem sie sich erinnerten, daß vor ungefähr dreißig Jahren in der Nachbarschaft ein reicher Grundbesitzer von seinem Diener ermordet und beraubt worden war. Der Diener wurde vor Gericht gestellt und hingerichtet, aber er hatte nie angeben wollen, wo er seinen Raub versteckt hatte. Man glaubt nun, daß der Schatz von jenem Morde herrühre.

— In der Grafschaft Bates (Missouri) ließ sich vor Kurzem eine Frau von ihrem Gatten wegen „Unverträglichkeit“ scheiden. Zwei Monate später verliebte sie sich in ihn wieder und heirathete ihn zum zweiten Male.

— (Wie das Wetter gemacht wird.) Vor einigen Jahren gab ein Komorner Buchdrucker einen Kalender heraus, in welchem, wie dies bei Volkskalendern üblich, für jeden Tag des Jahres die Witterung angegeben war. Beim 13. Februar war jedoch im Manuscript die Angabe vergessen worden, und der Setzer schickte daher den Setzerjungen zum Herrn hinauf der eben Tarock spielte, um ihn zu fragen, was er hinfügen solle. Der Herr, welcher Pagat Ultimo angesagt hatte, überhört im Eifer des Spieles die Frage und stößt, da ihm der Pagat abgestochen wird, ein grimmiges „Donnerwetter!“ heraus, das vom Setzerjungen als die vermeintliche Antwort in die Druckerei und von dem Setzer pflichtschuldigst in den Satz befördert wird. Der Kalender erscheint mit dieser Witterungs-Dropbeziehung und der Herausgeber wird weidlich aufgezogen. Aber siehe da, der Zufall will, daß gerade an diesem 13. Februar das seltene Phänomen eines Wintergewitters sich ereignet, und seit jener Zeit schwört der Schüttler Bauer nicht höher, als auf den Komorner Kalender, von dem jedesmal die ganze Auflage vergriffen wird.

— (La Rochelle.) Auf dem Hafenuai geriethen vor einigen Tagen zwei Fischer von der Insel Croix in eine wüthende Schlägerei. Während des Kampfes stürzte einer derselben in's Wasser und versank. Der andere sprang sofort nach, tauchte, und es gelang ihm, seinen Feind über Wasser zu heben und zu retten. Alle Zuschauer applaudirten dieser großmüthigen That; aber kaum waren Beide wieder auf dem Trocknen, so begannen sie die Prügelei wüthender wie zuvor, bis die Polizei einschritt.

— Eine eigenthümlich düstere Geschichte bildete in Petersburg das Tagesgespräch. Vor mehreren Tagen stieg ein elegant gekleideter Herr, ein ziemlich großes Bündel in der Hand, auf einer Zwischen-Station der Moskau-Petersburger Eisenbahn in einen Waggon eines nach Petersburg weiter fahrenden Zuges. Er setzte sich neben eine ihm unbekannte Dame. Auf der nächsten Station bittet er diese letztere, sein Bündel, das er zwischen sich und die Dame gelegt hat, zu überwachen, da er einen Augenblick aussteigen müsse. Arglos thut dies die Dame, aber der Herr verschwindet gänzlich, und der Zug fährt ohne ihn nach Petersburg. Hier angekommen, übergiebt die Dame das Gepäck des Reisenden einem an der Eisenbahn Bediensteten, indem

sie den Sachverhalt erzählt. Im Beisein der Polizei wird das Bündel geöffnet, und Entsetzen malt sich auf den Gesichtern aller Anwesenden: es enthält den Kopf einer jungen, schönen Frau, mit einem goldenen Diadem geschmückt. Ein dabei liegender Zettel enthält die Worte: „Der Kopf in Petersburg, der Rumpf in Moskau!“ Die Polizei soll selbstverständlich ernstlich damit beschäftigt sein, der Sache auf die Spur zu kommen, doch soll sie bisher keinen Anhaltspunkt gewonnen haben.

— Wozu nicht Photographien benutzt werden! Selbst die Criminal-Behörde bedient sich längst ihrer, um eines entsprungenen Verbrechers rascher habhaft zu werden. Nachstehender Gebrauch eines photographischen Centerfeies dürfte indessen neu sein. — „Darf ich Sie bitten, mir Ihre Photographie zukommen zu lassen?“ sagte eine junge schöne, aber auch reiche Dame zu einem Herrn, der ihr durch seine Aufmerksamkeit sehr lästig geworden war. Der durch diese Ansprache im höchsten Grade Beglückte war entzückt und in kurzer Zeit empfing die Dame sein Bild. Sie gab es ihrer Kammerjungfer mit der Frage: Würdest Du das Original erkennen, wenn es käme, um mir einen Besuch zu machen?“ — Die Kammerjungfer bejahte die Frage. — „Nun gut, wenn der Herr kommen sollte, so sage ihm nur, ich sei verlobt und für ihn niemals zu sprechen.“

— Auf die Besucher der letzten Pariser Weltausstellung wird die Nachricht eine eigenthümliche Wirkung ausüben, daß die Dienerschaft in den Tuilerieen täglich die Milch verkauft hat, in welcher sich die Kaiserin sowie der kaiserliche Prinz auf ärztliche Anordnung baden mußten. Wie manche Tasse Kaffee mag auf den Boulevards mit dieser Milch servirt sein! (Auch zu Königs Jeromes Zeiten, der sich täglich in Nothwein badete, soll sein Kammerdiener an Kasseler Weinhandlungen den dazu verwendeten Nothwein täglich verkauft haben.)

Literarisches.

— Von besonderem Interesse für Musiker und Alle, die sich für Musik interessieren, dürfte die vom 1. April d. J. an bei A. G. Payne in Leipzig und unter der verantwortlichen Redaction des Herrn Dr. Oscar Paul erscheinende „Tonhalle“ sein. Dem Programm nach zu urtheilen läßt sich von dieser Musikzeitung etwas wirklich Vorzügliches erwarten, um so mehr als dieselbe nicht nur reichhaltiges Feuilleton, Recensionen neuer Werke, musikalische Leitartikel, musikalische Correspondenzen, sondern auch Illustrationen enthält. Jede Nummer bringt Portraits bedeutender Componisten der Vergangenheit oder Gegenwart mit kurzen Charakteristiken, oder Darstellungen neuer Erfindungen u. c. Bei dem überaus billigen Preise von zwei Thlr. pro Jahr dürfte sich dieses Unternehmen gewiß in sehr kurzer Zeit des allgemeinsten Beifalls erfreuen.

— Die „Victoria“, illustrierte Muster- und Modezeitung (Verlag von A. Haack in Berlin. — Preis vierteljährlich 20 Sgr.) hat ihren XVII. Jahrgang mit Anfang dieses Jahres begonnen. Die zahlreichen Namen ihrer Mitarbeiter bürgen für ihre Gediegenheit, wenn nicht der Inhalt jeder Nummer selbst Zeugniß dafür ablegt. Wir haben die „Victoria“ in der langen Zeit ihres Bestehens genau beobachtet und können ihr bezeugen, daß sie sich nicht allein gleich geblieben, sondern sich mit jedem Jahre verbessert hat. Sie hat in tausend deutschen Familien den Sinn für das Schöne, Wahre und Gute fleißig und treu geübt und gepflegt. Wir wünschen ihr Glück zum neuen Jahrgang!